

Zeit und der Handlung adäquater Sprache lesen den Menschen gegenüber-treten. In diesem Geschichten wird nicht das Wort das Fleisch ward, nicht der menschgewordene Logos strapaziert, hier suchen die aus ihrem Menschsein Übermühten dem trotz seines Menschentums Mächtigen gegenüber, der aber eben aus dieser Macht um seine eigene nahe Ohnmacht weiß. In diesem Buch wird ein Antas erkennbar, der entstehen will ohne pädagogischen Zeitgeflügel, der das Leben kennt, dem er die Situationen der Hilflosen entspricht, der die Gegensätze von arm und reich nicht immer identisch setzt mit gut und böse, der aber letztlich seine eigene Menschlichkeit offenbart.

Ein Buch mit dem Herren lesen zu können, setzt das nicht das Hutz als Quelle des Inhaltes voraus? Darum gewinnt dieses Werk seinen einzigartigen Platz zwischen dem „Gesammelten“, darin aber wird auch das Fäulische im Antas erkannt. Nicht, daß es in den Romanen leblos sein, auch dort wird die Liebe zur Natur, zu dem Gewalten und ihren Beziehungen zu dem Menschen tief in deren Handeln und Verhalten einbringen. Wald und Wein sind mehr als Kulisse. Auch die Romane entföhren das was Zufall scheint letztlich als Zusammenhang. Das Verhängende desselben jedoch, das vom Menschenstandpunkt aus Unbegreifliche, es findet sich in dem „Biblischen Legenden“ deutlich. Hier zeigt sich ein Zug, der Franken häufig eigen, Inseits aller Erkenntnisfähigkeit das Unklärliche zu akzeptieren, anstelle intellektueller Spitzfindigkeit gegen Gott, dessen empfundenes Wirken zu setzen und auch vor dem Wandersbaren keine Grenzen zu ziehen.

Hermann Gerstner versteckt sich nicht hinter seinen Worten, wie sein Musikant Armas hinter seine Töne. In der Transparenz all seiner Werke, besonders auch der Gedichte, — die in der Werkauswahl nicht fehlen dürfen —, ist er zu finden. Daß die Begegnung mit ihm auf diese Weise immer ein bleibendes Erlebnis ist, sei ihm als Dank wie als Wunsch zugleich gesagt.

Die oben genannten „Ausgewählte“, bzw. „Gesammelte Werke“ von Hermann Gerstner sind vom Hohenlader Druck- und Verlagshaus (1982 Gerstner) als Ganzleibschilde in einer besonders gepflegten einkauflichen Ausstattung hergestellt. Bisher erschienen folgende fünf Bände in dieser Reihe: „Vor Antas“, Roman — „Mistkanten spielen unter jedem Himmel“, Roman — „Gedellfahrt“, gesammelte Erzählungen — „Biblisches Legenden“, mit 26 Bildern — „Die Brüder Grimm“, Biographie mit 48 Bildern. Im gleichen Format wird diese Werkauswahl ergänzt von dem Roman „Camille Desmoulins“, der im Bogen-Verlag, Bonn (Deutsche Audioverlagung Franz K. Fackler, 8 München 98, Pfläzer Waldstr. 60) erschien. Von weiteren bemerkbaren Werken Hermann Gerstners nennen wir die reich illustrierten Jugendbücher „Anemas entdeckt die Inseln“ (2. Aufl.) und „Die Abenteuer des Schiffbauers Güllert“, Bearbeitung nach J. Smith beide Hohenlader Druck- und Verlagshaus, die Ausgaben von Geopler „Der letzte Mohikaner“ und „Der Pfadfinder“ (Arena-Verlag sowie die Anthologien „Tausendacht und Lichterglanz“ (Arena-Verlag), „München im Gedicht“ (Böcklener-Verlag), „Das goldene Buch der Mauer“ (Ostwest-Verlag). Die Werke sind über jede Buchhandlung zu beziehen.

Paul Ulrich

Hermann Gerstner

Grünwald bei München, WehrstraÙe einer städtischen Anzahl Promenade von Film, Fernsehen, Park und Sportplatzort gepflegter Villen und parkähnlicher Gartengrundstücke, stille, intime Abgeschlossenheit von der betriebenen Landwirtschaft, die man über die ver-

lebensvollen Innenarchitekturen „Bavaria-Pfingstlände“ und „Geistigsteig“ erreicht. In dieses Haus traten eines Tages mit weißen Haarfächern und bunten Blumenbüscheln, umgeben von hellen bis zum dunklen Grün aufsteigender Baumgruppen, ist das Demutl des Oberbühnenleiters i. R. und Schriftstellers Dr. Hermann Gernert. Ein paar Straßenszenen äußern wahre Formidablen Schmuckwerke, der Tierkreis, Tier-schriftsteller und gelungene Reisege-fährten. Im Gartenhaus läuft die Zeit ohne Parties und sonstige vollständige-richtige Ereignisse ab. Hier wird ge-lesen, die Hausfrau nach dem Tagespen-son in der zuberühmten Praxis in Gar-ten und Haus, der nun im sechsten Le-bensjahrzehnt wachende Hausfrau am Schreibtisch.

In der Gartenruhe praktiziert ein An-sprechender in Haus, Busch und Strauch wertiges literarische Korrespondenz mit einem verstorbenen Anselmann. Eine Dreimann-heit, die selbst an dem beherzt mit Weichfutter ausgestatteten Feuerplatz nahe der jedochigen Terrassen hinaus dem Haus nach nicht die Fackel findet. Im Wohnzimmer des Erdgeschosses sammeln sich exotische Fischer im Aquarium vor dem großen, breiten Fenster zum Garten hin. Bücherwand und Niedermetertische Strände laden – jede auf ihre Weise – zum Verweilen ein. Im Obergeschoss ist das Arbeitszimmer des Hausmanns mit Büchern, Bildern und schönem Blick in das differenzierte Grün des Gartens, Bü-cher, Bilder und Garten – ein Dyrildung, der die Lebensform dieses Hauses be-steht. Bis hierher war allerdings ein weiter und nicht mühsamer Weg.

Am 6. Januar, des Dreikönigstag des Jahres 1903, wurde Hermann Gernert als dritter Sohn eines Bauarbeiters in Würzburg geboren. Der Vater pflegte „zwischen seinem Häuschen die Blumen-beete. Die Mutter lachte, hüpfte und rührte“. Kirchlich und Jagdlich spielen sich aufschweben und verschwinden in den alten Gassen der Stadt, am Main und „am Lagerfeuer zwischen Würzburg u. Waldhäuser“ ab, sowie mit dem Jahre nicht die Schule Hirschfeldungen gelob. Im Winter entstand der Junge in der Ge-legenheit mütterlicher Nähe am Ofen-

feuer seine ersten Geschichten. Am Gymnasium wurde die Liebe zu Homer und Sophokles, zum „Glanz der Dichters-weise“, geweckt. Ab 1922 studierte Ger-nert in Würzburg und München Geome-trik, Geschichte und Geographie. Nach beendeterem Examen lehrte den fünf-undzwanzigjährigen Doktor das Aben-teuer der Metropole Berlin. Er unterrichtete dort an einem Miltöringenmusikum und arbeitete als Theaterkritiker. Die Schwarzzeit nach der „stilleren Welt der Bücher“ führte Hermann Gernert je-doch 1931 als wissenschaftlichen Bildho-lker bei der Bayerischen Staatsbibliothek nach München zurück. In Ingolstadt, eine ehemalige Schulleiter und in Regensburg gelehrte Auslandskorrespondent, wurde seine Frau. In München gelebt sein „Tag der Bibliothek, aber viele Abend- und Nach-tstunden dem literarischen Schaffen“. Der Krieg 1939-1945 vertrieb die Würz-burger Übersetzer und die Münchener Wohnung, die Eltern starben. Sechs lah-me Soldaten haben die „Welt der Bü-cher“ wieder zu einem Vorschubmann werden lassen. 1945 kamen ein paar mü-dig eingetretene Dichterkamern in Göttingen dem Ehepaar und seinen bei-den Kindern Unerschöpf. Manuskript sollte sich wieder an Manuskript. End-lich ergab sich auch die Möglichkeit einer Münchener Beschäftigung in der Staats-bibliothek. Reisen „in die schönsten Städte Europas, in den Bergen zwischen München und Mailand, an die Klöster rings um München bis nach Adlha“ folgten. Die Voraussetzungen zum Bau eines eigenen Hauses in Göttingen wur-den gegeben. Ein stiller Haus im Garten, wo die Frau – wie einst der Vater – Blumen pflegt, wo drei Anselm in ruhiger Einsamkeit übermäßig den Tag verbrin. Im Arbeitszimmer stehen die Bücher, die Hermann Gernert geschrieben oder her-ausgegeben hat. Ständig Trüf, die der nunmehr Schriftstillerige zu Papier ge-bracht hat. Vorträge, Gedichte und Dramen, Aufsätze, Novellen, Erzählun-gen und Romane, Biographien von Men-schen, „die mit einem humanen Dasein Vorbild sein können“, Anthologien und Sammlungen aus dem literarischen Raum und aus der Weltliteratur; Übersetzungen seiner Arbeiten ins Französische, Itali-entische, Serbische und Japanische. Sein

Werk über die Brüder Grimm wurde dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Die Wanderwelt der Brüder Grimm“ zugrunde gelegt. – Die Bilder an den Wänden vermitteln einen Einblick in Grottaurs eigene Miris wie alten Hochrhein von Würzburg, Aquarelle von Paris und Venedig, Ansichten von Inseln, Gassen, Schiffen und Flüssen.

Trotz jahreslangen Wohnens und Arbeitens in Grützwald, 1933 ausgeleiteter Ketsen in verschiedene Teile der Erde 1938 war es eine Expedition mit Ingeborg Schimmler nach Südamerika in Hermann Gerster seiner fränkischen Hei-

mat eng verbunden geblieben. In vielen Büchern finden die Liebe zur angestammten Heimat ihren Niederschlag, auch in der Arbeit als literarischer Ratgeber des Frankenlandes und als Präsident der Max-Daubendieck-Gesellschaft. Das „Gedichtes Nachspiel“ von Würzburg und die Daubendieck-Plakette „für Verdienste um die fränkische Dichtung“ sind äußere Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung. Der Frankenbund verbindet mit dem besten Wünschen für Glück und Wohlergehen in den folgenden Lebensjahren auch den aufrichtigen Dank an einen neuen, tüchtigen Bundesbund.

Paul Ulrich

Fränkische Künstler der Gegenwart

Sela Bail

Im Oktober 1972 waren es zwanzig Jahre, während der Künstler Ehepaar Sela und Hanna Bail im Ortsteil Reizenhausen der jetzigen Großgemeinde Gellenberg (Lkr. Hünfelden) Wohnung und Werkstatt gefunden haben. Wohnung u. Werkstatt aus- und aufgebaut von ehemaligen Stadtbauarbeitern, die bis dahin hart am Ufer des Main – halbtags zwischen Wertheim und Miltenberg – seit Jahren weit gehend vor mächtigen roten Sandsteinwänden und steil ansteigenden Waldhängen ein stilles Dasein fristeten. In 2001 Jahre haben ist daraus ein stattliches Haus geworden mit acht Innen- und Außenräumen, mit einer kleinen Galerie, kalter Diele samt Treppenaufgang und behaglichen Wohn-, Schlaf-, Les- und Musikzimmern im Obergeschoss. Über eine breite und lichte bewachsene Grünfläche blickt man hinüber zum nahen, ruhig verfließenden Main, wo manchen ein behäbiges Landleben kennengelernte „Nachbarschaft auf Zeit“ befruchten läßt.

Es ist schön in Reizenhausen, vor allem an sonnigen Frühling-, Sommer- oder Herbsttagen. Schön war auch die Fahrt an einem heißen Sommertag:



Stenglasfenster in Heilbrut.
Foto: Bernd, Stadtarchiv